„Das Gefängnis ist eine Black Box“

Frederik

Dankesrede der Besuchsgruppe für Menschen in Abschiebehaft

Wir hatten ein sehr schlechtes Jahr. Die Situation für die Menschen im Abschiebegefängnis verschlechtert sich immer weiter und zahlreiche Möglichkeiten, daran etwas zu ändern, wurden vertan.

Während von offizieller Seite weiter am zynischen Slogan „Wohnen minus Freiheit“ festgehalten wird, sind wir konfrontiert mit Selbstverletzungen und Suizidversuchen, Bränden in den Zellen, vermehrten Einschlusszeiten, Hungerstreiks, abgewiesenen Besuchsbegehren, Klagen über fehlende kompetente medizinische Betreuung, der Verzweiflung traumatisierter Menschen, vermehrter Nutzung des besonders gesicherten Haftraums – und einer Sozialberatung, die sich nach über einem halben Jahr der Nichtexistenz gerade erst wieder anfängt einzurichten.

Das Gefängnis ist eine Black Box und die Informationen, die wir direkt von den Gefangenen bekommen, die den Mut und die Kraft haben, sich in ihrer hoffnungslosen Situation mitzuteilen – sind lediglich die Spitze des Eisberges.

Diese Informationen, die wir auch an die Öffentlichkeit tragen, werden von offiziellen Stellen abgebügelt:

- Ein Hungerstreik: kein Hungerstreik – der Mann trinkt ja.
- Eine Selbstverletzung: kein Suizidversuch – wir können ja nicht in die Köpfe schauen.
- Eine fehlende Sozialberatung: kein Verstoß gegen das Abschiebehaftvollzugsgesetz

Wir wollen diese Arbeit nicht machen, die wir machen. Aber solange hier an dieser menschenverachtenden und rassistischen

Praxis festgehalten wird, müssen wir uns mit den Gefangenen solidarisch zeigen.

Aber wir müssen auch Sie alle hier in die Verantwortung nehmen.

Ein Wort an den Landesbeirat für die Abschiebungshaft:

Ein Beiratsbericht, der feststellt, dass man das Gefängnis unter rechtswidrigen Umständen betrieben hat, hilft den Gefangenen nicht, wenn er sechs Monate zu spät erscheint – obwohl alle über den akuten Zustand genau Bescheid wussten.

Und ein erster Beiratsbericht, der zweieinhalb Jahre nach Eröffnung des Gefängnisses erscheint, lässt auch noch viel Luft nach oben.

Wir bitten die Mitglieder des Landesbeirats: Gehen sie häufiger in das Gefängnis, sprechen Sie mit den Menschen und setzen sie die Entscheidungsträger*innen unter Druck.

Und wir bitten Sie alle hier: Nutzen Sie ihre Kontakte! Sprechen Sie mit Politiker*innen, die Sie kennen, und machen Sie auf die Situation aufmerksam, dass mit ihrem Wissen und ihrer Stimme ein Gefängnis betrieben wird, dass aufgrund chronischen Personalmangels die vorgeschriebenen Mindeststandards nicht einhalten kann.

Sprechen Sie mit Ärzt*innen und erzählen Sie von den Menschen, die ohne qualifizierte Hilfe mit ihren Traumata allein gelassen werden und, statt psychiatrisch betreut zu werden, in besonders gesicherten Hafträumen isoliert werden.

Sprechen Sie mit den Menschen in den Ausländerbehörden und den Richter*innen: Machen Sie deutlich, dass das Abschiebegefängnis kein Ort ist, in dem sie Menschen inhaftieren lassen können. Ein Ort, der eindeutig gegen EU-Richtlinien verstößt. Grund genug, jeden Haftantrag abzulehnen und das Gefängnis obsolet zu machen.

Wenn wir den Gefangenen erklären, dass sie in diesem Gefängnis nicht etwa sitzen, weil sie eine Straftat begangen haben, sondern weil niemand sie hier haben will, dann erklären wir ihnen den Rassismus in Deutschland. Den systematischen, und von allen Regierungsparteien in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern mitgetragenen, politisch gewollten Rassismus.

Und um das Drama beim Namen zu nennen: FDP, Grüne, CDU, Die Linke und

SPD, als bei Inbetriebnahme oder aktuell an den Regierungen in den drei Bundesländern beteiligt, unterstützen das Abschiebegefängnis in Glückstadt. Da braucht es gar keine braunen und blauen Parteien! Da gibt es schon keine Brandmauer mehr. Nur die Mauer und den Stacheldraht um das Gefängnis.

Mit dem Preisgeld würden wir sehr gerne das Abbruchunternehmen unterstützen, das diese Mauern einreißt – vorerst wird es uns helfen, SIM-Karten, Kleidung und auch mal eine*n Anwält*in für die Gefangenen zu bezahlen.

Wir danken den Menschen und Organisationen, die uns in unserer Arbeit unterstützen und mit uns kämpfen, insbesondere der „Kampagne gegen Abschiebehaft in Glückstadt und anderswo“ und der „Abschiebehaftberatung Nord“. Und allen Menschen, die uns durch Zuspruch, Spenden und aktive Mitarbeit ermutigen, diesen Weg zu gehen, bis das Gefängnis wieder schließt:

Freiheit für alle Abschiebegefangenen!

Gegen jede Abschiebung und jedes Abschiebegefängnis!

Flucht ist kein Verbrechen!

Frederik ist Mitglied der Besuchsgruppe Abschiebehaft Glückstadt. Die Besuchsgruppe sucht laufend weitere Mitwirkende. Mehr Information: https://www.facebook.com/besuchsgruppe25348/